

Politikales plattform v getovertal



Morbweger Zeitung

Abonnement, Bezahlung
 Südostdeutsch, Slavonien, Serbien mit 4. Teilgen 24.
 Bezugspreis:
 wöchentlich, monatlich 2. 10.-
 3. 15.-
 4. 20.-
 5. 25.-
 6. 30.-
 7. 35.-
 8. 40.-
 9. 45.-
 10. 50.-
 11. 55.-
 12. 60.-
 13. 65.-
 14. 70.-
 15. 75.-
 16. 80.-
 17. 85.-
 18. 90.-
 19. 95.-
 20. 100.-
 21. 105.-
 22. 110.-
 23. 115.-
 24. 120.-
 25. 125.-
 26. 130.-
 27. 135.-
 28. 140.-
 29. 145.-
 30. 150.-
 31. 155.-
 32. 160.-
 33. 165.-
 34. 170.-
 35. 175.-
 36. 180.-
 37. 185.-
 38. 190.-
 39. 195.-
 40. 200.-
 41. 205.-
 42. 210.-
 43. 215.-
 44. 220.-
 45. 225.-
 46. 230.-
 47. 235.-
 48. 240.-
 49. 245.-
 50. 250.-
 51. 255.-
 52. 260.-
 53. 265.-
 54. 270.-
 55. 275.-
 56. 280.-
 57. 285.-
 58. 290.-
 59. 295.-
 60. 300.-
 61. 305.-
 62. 310.-
 63. 315.-
 64. 320.-
 65. 325.-
 66. 330.-
 67. 335.-
 68. 340.-
 69. 345.-
 70. 350.-
 71. 355.-
 72. 360.-
 73. 365.-
 74. 370.-
 75. 375.-
 76. 380.-
 77. 385.-
 78. 390.-
 79. 395.-
 80. 400.-
 81. 405.-
 82. 410.-
 83. 415.-
 84. 420.-
 85. 425.-
 86. 430.-
 87. 435.-
 88. 440.-
 89. 445.-
 90. 450.-
 91. 455.-
 92. 460.-
 93. 465.-
 94. 470.-
 95. 475.-
 96. 480.-
 97. 485.-
 98. 490.-
 99. 495.-
 100. 500.-

Maribor, Freitag, den 16. Jänner 1925. Nr. 12 — 65. Jahrg.

Radić und Sowjetrußland.

Ein Schreiben der Moskauer Bauern-Internationale an den Zagreber Gerichtshof.

Moskau, 14. Jänner. (Russ. Tel.-Ag.) Die Bauern-Internationale hat an den Zagreber Gerichtshof ein Schreiben gerichtet, worin sie unter Hinweis darauf, daß Radić auf Grund eines angeblichen Vertrages mit der Bauern-Internationale, der bezüglich des Anschlusses der kroatisch-republikanischen Bauernpartei an diese In-

ternationale abgeschlossen worden sein soll, verhaftet worden ist, dem Untersuchungsrichter vor schlägt, das Mitglied des Präsidiums der Bauern-Internationale, Dombal, der sämtliche Verhandlungen mit Radić wegen des Anschlusses seiner Partei geführt hat, als Zeugen vorzuladen. Dombal wird ershöpfende Aussagen machen.

Die Mission Dr. Luthers.

Vor der Bildung eines deutschen Rechtskabinetts.

Berlin, 14. Jänner. (Wolff.) Amtlich wird gemeldet: Reichsminister Dr. Luther hat dem Reichspräsidenten in später Abendstunde berichtet, daß seine informatorische Aufgabe abgeschlossen sei und er bereit sei, die Bildung der Mehrheitsregierung zu übernehmen, sobald die erforderlichen Fraktionsbeschlüsse vorliegen.

ministerialdirektor a. D. Neuhaus (Deutschnationaler), Arbeit Dr. Braun (Zentrum), Justiz und besetzte Gebiete Oberlandesgerichtspräsident Schollen, Wehrmacht Dr. Gehler, Reichspostministerium Stingl (Bayerische Volkspartei), Ernährung und Landwirtschaft Graf Raunig (Deutschnationaler). Für das Verkehrsministerium wird von den Blättern noch kein bestimmter Anwärter genannt. Ueber die Haltung der einzelnen Parteien zum neuen Reichskabinetts wird, wie die Blätter mitteilen, die Regierung unbedingt auf die Unterstützung der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei und der Bayerischen Volkspartei rechnen können.

Berlin, 15. Jänner. (Wolff.) Das neue Kabinetts wird sich, wie die Blätter melden, folgendermaßen zusammensetzen: Reichskanzler Dr. Luther, Neuhäuser Stresemann (Deutsche Volkspartei), Finanzen Dr. Semmlich (Deutsche Volkspartei), Wirtschaft Mi-

Frankreich und Sowjetrußland.

Moskau, 14. Jänner. (Havas.) In seiner bei der Ueberreichung des Beglaubigungsschreibens gehaltenen Ansprache erklärte der neue französische Botschafter Herbet, der Empfang, den er in Moskau gefunden, und das Wohlwollen, das ihm der Präsident und die Mitglieder der Regierung entgegenbringen, lassen ihn hoffen, daß es ihm gelingen wird, die geschichtlichen Banden zwischen Frankreich und Rußland wieder anzuknüpfen. Die Geschichte lehrt, daß die nationalen Interessen der beiden Länder keineswegs im Gegensatz stehen. Der Präsident des Zentralerekutivauschusses der Sowjetunion Kalinin sprach in seiner Erwiderung die Überzeugung aus, daß es durch gegenseitiges Vertrauen und gemeinsame Bemühungen gelingen wird, die aus der Vergangenheit stammenden schweren Probleme zu lösen. Die Achtung der Willensfreiheit, der Gesetze und des Rechtes anderer sowie die Aufrechterhaltung des Friedens bilden die wesentlichen Grundsätze der internationalen Politik Rußlands.

Vor einer Wendung in Marokko.

Paris, 14. Jänner. (Havas.) „Petit Parisien“ meldet aus Fez: Der Stamm der Ames hat am 7. Jänner in der Umgebung von Scheschauen die Truppen Abd el Krims angegriffen, wobei ungefähr 100 Mann getötet und 300 Mann gefangen genommen wurden. Die Amesleute verloren 60 Mann.

dessen es bedarf: eine starke Regierung. Ob Ahmed Beg Zogu ihm eine solche geben kann, ist freilich eine andere Frage und muß bis zum Beweise des Gegenteils bezweifelt werden. Wohl ist der gute Wille vorhanden und auch — wenigstens vorläufig — die Macht auf seiner Seite. Dennoch dürfen die Schwierigkeiten nicht unterschätzt werden, die sowohl in den inneren Verhältnissen wie in der geographischen Lage des Landes begrün-

Wiederannahme der jugoslawisch-ungarischen Wirtschaftsverhandlungen.

Beograd, 14. Jänner. Nachmittags ist in Beograd der Sektionschef des ungarischen Ministeriums des Neuhäuser, Walter, eingetroffen. Seine Ankunft steht mit der Erneuerung der Handelsvertragsverhandlungen zwischen Ungarn und Jugoslawien in Verbindung, deren Anschluß man in kurzer Zeit erwartet.

Troškis Schicksal.

Kopenhagen, 14. Jänner. Trotz aller Ablehnungen erhält sich hartnäckig das Gerücht, daß der Kriegskommissar Troški doch in Haft ist. Das „Extra-Bladet“ erhält über Kopenhagen aus Moskau die Nachricht, daß er am 21. Dezember im Kreml verhaftet wurde, an welchem Tage er vor dem Oberkommissarsrate der Tscheka zu erscheinen hatte. Die Polizei klagte ihn an, daß er mit Unterstützung eines Teiles der Moskauer Garnison beabsichtigt habe, den Oberkommissarsrat zu überwältigen, das politische Büro zu verhaften und sich zum Diktator auszurufen.

Börsenbericht

Zürich, 15. Jänner. Paris 27.83, Beograd 8.50, London 24.865, Prag 15.575, Newyork 519.30, Wien 0.0073.
Zagreb, 15. Jänner. Paris 330.50 bis 335.50, Zürich 1185 bis 1195, London 294.50 bis 297.50, Wien 0.0865 bis 0.0885, Prag 183.00 bis 186.00, Mailand 254 bis 257, Newyork 61.25 bis 62.25.

det sind und die jede albanische Regierung zu überwinden hat, wenn sie positive Arbeit leisten will. Es fehlt dem albanischen Volke wohl nicht das Zusammengehörigkeitsgefühl, wohl aber der Staatswille, d. h. das Bestreben, eine starke Gemeinschaft zu bilden und die zahlreichen, durch politische und konfessionelle Streitigkeiten seit Jahrhunderten getrennten Stämme haben bisher ebensowenig wie ihre Führer bewiesen, daß sie ihre Son-

derinteressen dem Gemeinwohl unterordnen können und wollen. Die ständigen Streitigkeiten der Stämme und ihrer Führer, die Bührarbeit der Geistlichkeit der drei Konfessionen und nicht zuletzt die verschiedenartigen wirtschaftlichen Interessen der einzelnen albanischen Gebiete werden den auswärtigen Mächten, die in Albanien politische oder territoriale Ziele verfolgen, vorerst noch lange die Möglichkeit geben, ihre Pläne mit Hilfe einheimischer Elemente zu realisieren. Auch in Tirana wird niemand ernstlich bezweifeln, daß Italien, sobald die römische Regierung ihre inneren Gegner niedergelämpft und damit wieder die Hände frei hat, nichts unversucht lassen wird, um seine alte Stellung in Albanien auf die eine oder andere Weise wiederherzustellen, um endlich doch den ersehnten Schlüssel zum Tor des „Mare nostrum“ zu gewinnen: Valona. Damit würde also das alte Spiel von neuem beginnen und das unglückliche Albanien um der widerstrebenden Interessen seiner Nachbarn willen niemals zur Ruhe kommen. Daß aber die Unruhe in Albanien nicht nur für dieses Land selbst und für die an Albanien interessierten Staaten, sondern auch für ganz Europa eine ständige Gefahr bedeutet, zeigt der Wortlaut der Rede Chamberlains im englischen Parlament und die lebhafteste Beunruhigung, die der letzte albanische Aufstand überall ausgelöst hat. Erst jetzt beginnt Europa einzusehen, daß man 1913 einen Fehler begangen, der heute schwer, vielleicht gar nicht mehr gutzumachen ist. Damals zeitigte der österreichisch-serbische, dann der österreichisch-italienische Gegensatz eine schwere internationale Krise, die monatelang den Frieden Europas gefährdete, bis die Mächte, der ständigen Unruhe müde, auf der Londoner Botschafterkonferenz eine Lösung fanden, die keine war noch niemals werden konnte: man nahm die albanische Provinz Albanien, die durch die Siege der vier verbündeten Balkanmächte von der Türkei abgeschnitten war, und machte aus ihr einen selbständigen Staat ohne Rücksicht darauf, ob die Fähigkeiten seiner Bevölkerung, die Größe des Landes und die Interessen der Nachbarn eine ruhige Fortentwicklung verbürgten. Albanien war in seinem damaligen Zustande nicht lebensfähig und ist es seither nicht geworden. Doch Europa wollte Frieden und das Opfer für diesen Frieden war Albanien.

Die heutige Lage an der Ostküste der Adria ist derjenigen von damals nicht unähnlich. Das noch immer ungeklärte albanische Problem bedeutet nach wie vor eine Gefahr, deren Bedeutung nicht unterschätzt werden darf und auch nicht unterschätzt wird, wie die stehende Tätigkeit der europäischen Mächte in den letzten Wochen gezeigt hat. Europa wünscht Frieden, heute wie damals, und die Nachbarn Albanien werden einen Konflikt wegen dieses Landes unter allen Umständen vermeiden. Gleichwohl verheißt sich niemand, daß eine Lösung gesucht und gefunden werden muß, um diese Quelle ständiger Unruhe zu verstopfen, die besonders gefährlich ist deshalb, weil sie gerade an einer Stelle entspringt, wo die jugoslawischen, italienischen und griechischen Interessen zusammenstoßen. Dem Wunsche, hier eine reinliche Scheidung zu schaffen, entspringt wohl die Nachricht von einem angeblichen Geheimabkommen zwischen Italien, Jugoslawien und Griechenland, in dem diese drei Staaten vereinbart hätten, bei Fortdauer der albanischen Unruhe das Land in der Weise unter sich aufzuteilen, daß Jugoslawien Nordalbanien mit Skutari, Italien Mittelalbanien mit Durazzo und Valona und Griechenland den Süden erhalten würde. Diese Meldung stellt in der vorliegenden Form zweifellos einen Versuchsbalkon interessierter politischer Kreise dar, um

Das albanische Problem

Jugoslawien, Italien und Griechenland.

Von Graf E. v. Zetwigg.

Als sich die Italiener nach dem Kriege aus Albanien zurückzogen und damit scheinbar auf ihre Annexionspläne verzichteten, erklärte man in Rom, daß nach der Bestätigung von Triest und Fiume Albanien für Italien sehr an Wert verloren habe und keine italienische Regierung Albanien wegen eines Konflikts mit den Nachbarn riskieren wolle. Diese Darstellung kann natürlich niemals zureichen, da der politisch-militärische Wert von Valona durch den Besitz der beiden Handelshäfen nicht ersetzt, sondern im Gegenteil noch erhöht wird, die nur durch eine restlose Beherrschung der Straße von Dranto gegen jeden Feind zur See gesichert werden können. Diese Erklärung sollte also anscheinend nur die wirkliche Politik Italiens in Albanien verschleiern helfen, eine Politik, die allerdings erst viel später, unter der nationalen Regierung Mussolinis zutage trat. Italien hatte an den 1913/14 und während des Weltkrieges in Albanien begangenen Fehlern viel gelernt und eingeschaut, daß man, um Albanien zu beherrschen, weder das Land noch den größten Teil des Volkes in der Hand haben muß. Wenn eine auswärtige Macht die dort politische Ziele verfolgt, sich in Albanien auf einige starke, kriegerische Stämme stützen kann, so hat sie sich damit genug Einfluß gesichert, um in das Geschick Albanien jederzeit bestimmend eingreifen zu können. So wurde die Stellung Italiens an der Ostküste der Adria in jahrelanger zielbewußter Arbeit systematisch ausgebaut, zuerst mit Hilfe elabernischer, in Italien erzogener Geistlicher bei den katholischen Stämmen des Nordens, denn auch in Mittelalbanien, wo sich die italienische Politik besonders auf mohammedanische Kreise stützte. Anfangs 1924 war dort alles fertig, so daß Mussolini, als er zur Stärkung seiner innerpolitischen Stellung einen blendenden außenpolitischen Erfolg brauchte, in Albanien nur zuzugreifen brauchte. Man hat Ahmed Beg Zogu fünf Millionen Lire, wenn er beim Völkerverbund um das italienische Protektorat ansuchte, und als dieses Angebot abgelehnt wurde, schlugen die Malifforen Les. Zahlreiche italienische Emisäre sorgten dafür, daß sich der Aufstand rasch über das ganze Land ausbreitete. Ahmed Beg Zogu wurde nach kurzem Kampfe gestürzt, worauf Fan Noli, ein bekannter Anhänger Italiens, eine neue Regierung bildete und alle Ämter an seine Freunde und Bestimmungsgenossen vergab. Das bedeutete einen so vollständigen Sieg Italiens, daß der Einfluß Roms im Lande für lange Zeit gesichert und ein Rückschlag vorerst ausgeschlossen schien. Und doch kam nun wieder eine Wendung, rascher, als man es in Europa erwartete. Als die Albaner merkten, daß Mussolini infolge der wachsenden inneren Schwierigkeiten in Italien sich nicht mehr allzuviel um ihr Land kümmern konnte, nahm das Ansehen Fan Nolis schnell ab und die allgemeine Mißstimmung im Lande gab Ahmed Beg Zogu berechnete Hoffnung, den alten Zustand in Albanien wiederherzustellen. Die Kämpfe im Dezember brachten dann einen raschen Sieg der alten Regierung.

Was in Albanien jetzt geschehen ist, ist nur die natürliche Reaktion gegen die Bewegung Abd Schahs und Fan Nolis, die Albanien nicht das brachte und bringen konnte,

Konzert der „Glasbena Matka“

Gestern feierte die hiesige „Glasbena Matka“ ihr fünfjähriges Bestandesjubiläum. Aus diesem Anlasse fand im großen Göggsaale ein Festkonzert statt, bei welcher Gelegenheit Dvoraks Monumentalwerk „Die Geisterbraut“ zum Vortrag gelangte.

m. Tödlches Unglück eines Kaufmannes.

Gestern abends fuhr der hiesige Kaufmann Herr Franz Kadi jun. von Ljubus nach Maribor. Während der Fahrt erlitt er einen Herzkrampfanfall und stürzte vom Zuge, wobei er unter die Räder geriet und vollkommen zerstückelt wurde.

m. Invalidenvereinigung in Maribor.

Von der Invalidenvereinigung in Maribor wird uns geschrieben: Der Ersatzausschuß der Invalidenvereinigung S.S. in Ljubljana hat Herrn Anton Krepel zum Gerenten der Ortsgruppe Maribor bestellt.

m. Einbruchsbiebstahl.

Am 5. d. gegen 11 Uhr vormittags wurde in die Waschküche des Besitzers Mojs Käfer in Pohorje eingebrochen. Die bisher noch unbekannt Täter entwendeten aus einem unversperrten Kasten verschiedene Kleidungsstücke, Eigentum des Knechtes Anton Kener und der Magd Theresia Budja.

m. Ein unehelicher Finanzpraktikant.

In Slatina Radenci war ein gewisser Josef Zirgoj als Finanzwach-Praktikant bedienstet und wohnte beim Besitzer Josef Kocbel. Zirgoj unterhielt mit einer gewissen Lina Pavlic ein Liebesverhältnis und lebte mit ihr auch längere Zeit im Konkubinate.

Nach ihrem Abgange erst stellte Kocbel fest, daß ihm aus einem Kasten 2000 Dinar verschwunden waren. Auch einem anderen Besitzer sind verschiedene Sachen verschwunden. Wie es sich später herausstellte, waren beide über die Grenze entflohen, von wo sie aber nach einiger Zeit nach Maribor übersiedelten.

m. Ansoß. Gestern abends um 8 Uhr gerieten die beiden Taubstummen Josefina und Fritz Minadrac in Pohorje unter einen Wagen und erlitten leichte Verletzungen an Händen und Füßen.

m. Kleine Polizeichronik. In der vergangenen Nacht wurden 5 Personen verhaftet, und zwar 4 Prostituierte und ein Dieb. Die Wachorgane erstatteten 6 Anzeigen: 1 wegen leichter körperlicher Verletzung, 1 wegen Uebertretung der Straßenpolizeiordnung und 4 wegen anderer Delikte.

m. Wetterbericht. Maribor, 15. Jänner, 8 Uhr früh: Luftdruck 750, Barometerstand 761.5; Thermohydrokop 0, Maximaltemperatur -5, Minimaltemperatur -5, Luftdruck 35 Millimeter, Windrichtung 0, Bewölkung 4, Niederschlag 0, dichter Nebel.

m. Heu- und Strohmarkt vom 14. Jänner. Heute wurden 10 Wagen Heu und ein Wagen Stroh auf den Markt gebracht. Es wurden für Heu 55 bis 70 und für Stroh 55 Dinar per Zentner bezahlt.

m. Verlorene Gegenstände. Im Monate Dezember wurden beim hiesigen Polizeikommissariate folgende Gegenstände als verloren angemeldet: 30 Dinar, 1 schwarze Lederne Geldtasche mit 50 Dinar, 1 Legitimation (auf den Namen Vilko Kofko), 1 dunkelblauer Mantel, 100 Dinar, 1 Kappe, 1 braunes Taschentuch mit 150 Dinar, 2 Hunde, 1 Geldtasche mit 100 Dinar und Briefmarken, 1 braune Lederne Geldtasche mit 25 Dinar und einer Eisenbahnlegitimation (auf den Namen Ernestnik), 1 Arbeitsbuch (auf den Namen Trinklans), 1 Geldtasche mit 1500 Dinar und einer Legitimation (auf den Namen Duger), 100 Dinar, 1 schwarze Geldtasche mit 425 Dinar, 1 Buch, Lederne Handschuhe, 1 Brieftasche mit 75 Dinar und einem Wappenstein (auf den Namen Ledvinka), 1.10 Meter schwarzes Futter, 1 goldenes Halsketten, 1 schwarzes Handtäschchen mit Taschentuch, 1 schwarze Lederne Brieftasche mit 450 Dinar, 1 schwarze Brieftasche mit 70 Dinar, 1 geflochtenes Handlöschchen mit Wäsche, 1 Halbbin von rotbrauner Farbe, 1 Brieftasche mit Legitimation (auf den Namen Vebler) und 50 Dinar, 1 braune Lederne Brieftasche mit 40 Dinar, 100 Dinar, 400 Dinar, 1 Aktentasche, 1 Arbeitsbuch (auf den Namen Strober) und 10 Dinar, 1 silberner Ohrring, 1 Handtäschchen und 50 Dinar, 1 Damenbluse und 1 Wieder, 1 weißer Hund, 1 goldener Ehering und 1 Muff.

m. Gefundene Gegenstände. Im Monate Dezember wurden beim hiesigen Polizeikommissariate folgende Gegenstände als gefunden abgegeben: 1 schwarzes Handtäschchen, 1 Paar Handschuhe, 1 Taschentuch, 1 kleinerer Geldbetrag, 1 schwarze Handtasche, kleiner Geldbetrag, 1 Federmesser, 1 Schmal, Angengläser, 1 Jagdhund, 1 Grammatte, 1 Bund Schlüssel, 1 Regenschirm, 1 Karren, 1 elektrische Lampe, 1 Handtäschchen mit kleinerem Geldbetrag größerer Geldbe-

Und was meinen Sie, wo ich von den Verehrern mein Vetter Moriz — wie ihn gesagt, er ist sehr praktisch — welchen daß er genommen hat?

Keinen hat er genommen! Aber dem letzten seine Bedingungen, die hat er sich nach stenographiert. Auf die Manschette. Und dann hat er sich selber — mit seinem Auto gemeldet auf eine Offerte von einem, der noch mehr Geld gehabt hat, als er.

Und was soll ich Ihnen sagen, jetzt fährt er mein Vetter Moriz — nicht früher als zehn Uhr morgens, nicht später als acht Uhr abends — nicht länger als anderthalb Stunden hintereinander, weil er sonst neuen Wadenkrampf bekommt. Und ein Gehalt bezieht er im Monat wie ein Minister. Zwanzig Cuntchen schon bloß für die Ueberstunde.

Und alle Monate bekommt er einen neuen, wildledernen, auf Taille gearbeiteten Sportanzug. Und riechen tut er nach „Benzodeur“ vom Tiergarten bis zum Wedding.

So ein Kerl und ein Sportmann, sag' ich Ihnen, ist mein Vetter, der Moriz!

trag, 1 Dede, verschiedene Dokumente (sahend auf den Namen Grizold), Zeichenunterlagen, 1 Hund, 2 Schlüssel, 1 Portabuch und kleinerer Geldbetrag, 1 Glühbirne, 1 Ehering, 1 schwarze Lederne Geldtasche, 1 Kopftuch, 1 Kamm, 1 Handtäschchen, 1 Kopftuch, 1 Reithose, 1 Armbanduhr, kleinerer Geldbetrag, 1 Dienstbüchel (auf den Namen Janczer). — Am Hauptbahnhofe wurden im Monate Dezember folgende Gegenstände als gefunden abgegeben: 1 Stock, 1 Paket Leinwand, 1 Stock, 1 Paar alte Schuhe, 1 Paar Damenhandschuhe, 1 kleiner Rucksack, 1 Regenschirm, 1 leerer Rucksack, ein Paar Damenhandschuhe, 1 Paar Kinderhandschuhe, 1 Taschentuch, 1 Damenschirm, 1 Schawl, 1 Schirm, 1 Paar Gamaschen, 1 Damenschirm, 1 leerer Rucksack, 1 Paket Leinwand, 1 Paar neue Damenhandschuhe, 1 leerer Handkorb, 1 Lederne Damentasche, 1 Paket Männerwäsche, 1 Rucksack mit Wäsche und 1 Damenschirm.

Nachrichten aus Bluf.

p. Provisorische Einhebung der Gemeindesteuern und Gebühren. Der Obergespan von Maribor hat der Stadtgemeinde Bluf die provisorische Einhebung der Gemeindesteuern und Gebühren für die Monate Jänner und Februar 1925 bewilligt.

p. Verhungert? Dieser Tage verschied hier der pensionierte Gendarmerie-Wachtmeister Koppel. Ueber seinen Tod kreisen die verschiedensten Gerüchte. Manche glauben zu wissen, Koppel sei verhungert.

p. Eintreffen der neuen Motor-Turbinespritze. Dieser Tage ist die neue Motor-Turbinespritze, ein reichsdeutsches Fabrikat, in Bluf eingetroffen. Das neue Löschgerät unserer Feuerwehr wird demnächst durch einen Ingenieur der Magiruswerke überprüft und übergeben. Bisher ist nur etwas mehr als die Hälfte des Betrages eingelaufen, den die Feuerwehr für das neue Löschgerät, welches nicht nur für unsere Stadt, sondern auch für sämtliche Umgebungsortschaften von der größten Bedeutung ist, aufzubringen hat.

Nachrichten aus Gelle.

c. Kaufmännisches Gremium. Das hiesige Gremium gibt bekannt, daß am kommenden Sonntag den 18. d. um 11 Uhr vormittags im kleinen Saale des Hotels Union (seit „Gelski Dom“) eine Versammlung der Kaufleute sowie aller Export- und Importeure stattfindet.

c. Originelle Nahe. Die Arbeiter Josef Skamen, Josef Bobner und Karl Mezgar haben sich am 4. November 1924 in Gaberje an einem gewissen F. Z. gerächt, und zwar auf eine etwas ungewöhnliche Art und Weise. Als sie Z. erblickten, ergriffen sie ihn, warfen ihn zu Boden, zogen ihm die Hose herunter und beschmierten gewisse Körperteile mit Pech. Die „Mächer“ wurden wegen öffentlicher Gewalttätigkeit zu je 10 Tagen Kerkers verurteilt.

Sport. Kurmis erster Start in Amerika.

Paavo Nurmi startete am Abend des 6. Jänner zugleich mit seinem Landsmann Ritola beim Hallenmeeting des Finnish Athletic Club, welches in Anwesenheit von 15.000 Zuschauern im Madison Square Garden zu Newyork ausgetragen wurde. Nurmi kam, sah, lief und siegte, wie er wollte. Im Laufen über eine englische Meile, welches nur 6 Mann am Starte vereinigte, hielt sich der Amerikaner Joe Ray zwar überraschend gut und blieb Nurmi stets knapp hinter den Fersen und in der letzten Runde drängte er sich sogar gefährlich an den Finnländer heran, doch setzte derselbe spielend zu einem Endspurt ein, wobei er noch über die Schultern zurückblidete. Nurmi siegte in der neuen Weltrekordzeit (für gedeckte Bahnen) von 4:10.6, wobei Ray nur um 3 Yards zurückblieb und seinen eigenen Weltrekord von 4:14.6, den er 1919 in Chicago aufgestellt hatte, selbst beträchtlich unterbot.

: SB. Rapid. Freitag den 16. d. um 20 Uhr Spielerversammlung im Gasthause Anderle. Sämtliche Spieler werden ersucht, vollständig zu erscheinen, da bei dieser Gelegenheit die Kapitäne der Mannschaften gewählt werden.

: Jahresabwoterversammlung der SB. Rapid. Die diesjährige ordentliche Jahresabwoterversammlung der SB. Rapid findet am Sonntag den 25. d. um 9 Uhr im Hofsalon des Hotels Halbwohl statt.

: Sportklub „Svoboda“ in Maribor. Am Sonntag den 18. d. in der Klubkanzlei Mitgliederversammlung. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht!

: Ein neuer Weltrekord Weismüllers. In Chicago gelang es John Weismüller, einen neuen Weltrekord über 50 m beliebig mit 22.8 Sek. aufzustellen. Die 100 Meter legte Weismüller in 58.8 Sek. zurück.

: Arne Borg in Paris. Der schwedische Meisterschwimmer Arne Borg startete Samstag auf seiner Reise nach Amerika bei einem ihm zu Ehren veranstalteten Meeting in Paris. Er schwamm 100 Meter im freien Stil in 1:09; über 400 Meter trat Arne Borg gegen eine französische Staffel an und ließ dieselbe in 5:06.2 leicht hinter sich.

: Sechstage Rennen in Brüssel. Im Sechstages-Rennen in Brüssel siegte die belgische Mannschaft Berts-Bankempen mit 3468 Km.

Kino.

1. Das Burg-Kino bringt ab heute Donnerstag den 15. bis einschließlich Samstag den 17. d. den bereits gestern angekündigten Monumental-Schlagereifilm „Alfahs Gelek“ in fünf Akten zur Vorführung. In diesem Film wirken 18.000 Personen, 5000 Reiter und 3000 Kamele mit. Man kann sich daher eine kleine Vorstellung machen von der Majestät, die dieser Film für das Auge hervorbringen wird. Wir werden Näheres darüber morgen bringen.

Vereinsnachrichten und Ankündigungen.

v. Der Verein der Elektrotechniker in Maribor veranstaltet am Samstag den 17. d. in der Gambriushalle ein Tanzfränzchen mit außergewöhnlichem Programm. Musik: Erstklassige Kapelle. Für Speisen und Getränke sorgt der Wirt. Beginn um 20 Uhr. Eintritt 5 Dinar. Um zahlreichen Besuch bittet der Ausschuß.

* Achtung! Am 31. Jänner findet im Göggsaale ein Tanzfränzchen der Gast- und Kaffeehausgenossenschaft statt. Der Reingewinn dieser Unterhaltung fließt der vor kurzem eröffneten Schule der Lehrlinge zu.

er dann gesagt, weil er sonst den Wadenkrampf kriegt. Alle zwei Monate muß er einen neuen Autodres haben, damit er immer so aussieht, wie er's gewöhnt ist, hat er gesagt. Das Benzin muß mit dem neuverordneten Autobenzin „Benzodeur“ parfümiert sein; damit er nicht stinkt, wenn er direkt aus dem Dienst in die Tanzdielen geht, wo er als Vorlänger mit Prozenten betrieblt ist. Das Auto waschen tut er selbst natürlich nicht. Dazu braucht er einen Abwascher, der ihm die Stiefel und die Kleider putzt und das Essen holt; und der im Notfall selber ein bißchen schoffieren kann. Für den Fall, daß er selber noch nicht recht in Stimmung ist oder sonst eine Abhaltung hat. Abends nach acht Uhr, hat er gesagt, fährt er selber nicht mehr. Oder wenn er doch fährt, so sind das Ueberstunden, die Stunde zu zwanzig Cuntchen. Sollte ein Unglück geschehen, daß er was oder wen überfährt, so ist das die Angelegenheit meines Veters. Mit Willen, hat er gesagt, wird er sowas nicht tun. Aber man nie wissen. Es gibt Leute, hat er gesagt, die laufen in'n Auto wie ins Kino,

Jagd und Fischerei.

Der Suchen und sein Fang.

(2. Fortsetzung.)

Wie schon erwähnt, gewährt der Fang mit der Fischschlinge die schönste Unterhaltung. Als Köderfische sind Weißfische, Strömlinge, Neunaugen, Mühlkoppfen, Krefslinge, Forellen, Lauben usw. zu verwenden. Künstliche Köderfische sind bei Suchen nur im Notfall zu gebrauchen. Erfolg wird man mit Köderfischen meistens nur dann haben, wenn das Wasser stark trüb ist.

Da sich bei den Angelgeräten oft leicht ein Defekt einstellt, so empfiehlt es sich, dieselben des öfteren einer genauen Nachprüfung zu unterziehen. Besonders bei Treibzügen wird die Schnur stark in Mitleidenschaft gezogen.

Wenn man alle Vorbereitungen für den Fang getroffen hat, dann nähert man sich nicht zu sehr dem Wasser, sondern versuche seinen Köder erst am Ufer einzuworfen. Dieser Vorgang kann nicht oft genug empfohlen werden. Von Bedeutung ist dabei auch, das Fischchen in sinkender und steigender Bewegung zu erhalten. Hat man damit keinen Erfolg, so trete man näher und werfe den Köder über den Strom. Sobald der Köder ins Wasser fällt, rühre man ihn langsam, doch ungleich quer über den Strom, ohne ihn tief sinken zu lassen. Nachdem sehr hungrige Fische oft recht lange gereizt werden müssen, ehe sie anzureifen, ist es am Rade, den Köder einige Zeit im Wasser spielen zu lassen. In manchen Fällen sieht man den Suchen dem Köder nachlaufen, wie es in der Fischersprache heißt. In einem solchen Falle muß man natürlich den Köder etwas schneller führen, da ihn der Suchen bei langsamem Führen bald verlassen würde. Läuft der Suchen dem Köder nach, ohne zu fassen, dann hilft in den meisten Fällen ein zweiter Einwurf, wobei vom gegenüberliegenden Ufer rasch quer über den Strom gezogen wird. Müht auch dies nichts, dann warte man einige Zeit und lasse einen frischen Köderfisch mit dem Strom in die Tiefe an den mutmaßlichen Suchenstand treiben, ohne die Leine auch nur im geringsten zu rühren. Denn Suchen nehmen ruhig einhertreibende Köderfische recht gerne. Mit dem Köder beginnt man nie zu nahe beim vermuteten Suchenstand. Oft kann man auf Erfolg rechnen, wenn man den Köder weit gegen das andere Ufer wirft und ihn darauf quer vor dem Standorte des Suchens vorüberzieht.

Die Hauptsache beim Anlocken ist eine gute Führung des Köders, die aber nicht so leicht zubewerkstelligen ist, wie es vielleicht schei-

mag. Wirklich Lebend erscheint der Köder nur bei einem Angler, der den Sport im Gefühl hat und in der Übung ist. Bei weniger geübten Anglern wird der Köder in der Regel tot herumgeschleppt.

Für den Anfänger bildet auch das Landen keine geringe Schwierigkeit. Wenn der Angler die Kaltblütigkeit verliert, können oft viele schöne Fische, die sich sonst vielleicht gut gefangen hätten, verloren gehen. Der Suchen versucht sich nämlich mit allen verfügbaren Kräften zu befreien, wobei er oft mehrere Fuß aus dem Wasser schnellt, wenn er sich nicht an einem sehr empfindlichen Teil des Rachens, z. B. an der Zunge, gefangen hat. Diese Augenblicke sind für den Angler von der größten Bedeutung. Ohne hüftig zu werden, ist es seine Aufgabe, die Schnur beständig gespannt zu halten, ohne aber dem Fisch allzu großen Widerstand zu leisten. Dabei empfiehlt es sich, den Fisch in solcher Entfernung zu lassen, daß er den Angler möglichst lange nicht bemerkt. Wenn es die Verhältnisse gestatten, dann führe man ihn mit stets gespannter Leine (bei lockerer Schnur hängt sich der Fisch leicht aus) stromabwärts, wodurch er schnell ermüdet, da das in den offenen Rachen eindringende Wasser durch die geschlossenen Kiemen nicht mehr ausströmen kann. Wo aber dies der Platz nicht erlaubt, muß der Suchen so lange geführt werden, bis er vollständig ermüdet ist. Man erkennt dies daran, daß sich der Fisch auf die Seite legt. Dann läßt er sich auch ohne weiteren Widerstand ans Ufer ziehen. Beim Führen ist darauf zu achten, daß der Kopf des Fisches nicht über Wasser kommt.

Die Landung des Fisches hat möglichst rasch zu erfolgen. Landungsnetze sind zum Suchenfange nicht sehr praktisch. Sollten sie dem Zwecke dienen, dann müßten sie sehr groß und schwer sein. Dadurch werden sie aber unhandlich und im Gebrauch vollständig unbrauchbar. Der Landungsstapel ist daher zweckmäßiger. Hat man aber einen solchen nicht bei der Hand, so fasse man den Fisch mit Daumen und Mittelfinger fest an den Augenhöhlen, was ihn derart betäubt, daß er sich fast ohne Widerstand in die Höhe heben läßt. Doch achte man dabei, ihn am Ufer nicht anzutreffen, denn der scheinbar ganz ermüdete Fisch wird dadurch momentan wieder lebendig und entwindet sich nicht selten den Händen des Anglers. (Fortf. f.)

Kalkfütterung des Rehwildes.

Es ist wohl eine längst bekannte Tatsache, daß die Aufnahme von Kalk und insbesondere des phosphorsauren mit großer Begierde erfolgt und dieser Kalkgenuß von ganz wesentlichem Einflusse sowohl auf die Knochenbildung im allgemeinen, als auch insbesondere für den Gehörnauffaß bei dem Rehwilde ist.

Die Kalkfütterung, und zwar mit geringstem, präzipitiertem phosphorsäurem Kalk erfolgt am besten bei den Salzlecken oder auch als Beimischung bei dem Winterfutter. Wird der Kalkzusatz bei den Salzlecken verabfolgt, so verfährt man hierbei auf nachstehende Art und Weise.

Man bringt in ehernen Kasten 10 Kilo Sand und eisenfreien Lehm und rührt denselben unter Zusatz von Wasser zu einem dicken Brei. Diesem setzt man 2 Kilo Kochsalz oder drei Kilo Viehsalz und ein Kilo phosphorsäuren Kalkes zu und mischt alles gut durcheinander. Die so gewonnene Masse genügt gewöhnlich zur Herstellung von fünf Salzlecken. Die Salzlecke selbst schlägt man am besten in einen hohlen Stock, welchen man rings an der Außenseite mit einem Drahtstiftensbohrer anbohrt. Auf die obere Seite des Holzstückes wird wohl am besten ein altes verwittertes Brettchen oder ein Stück Rinde genagelt. Durch die Bohrflöcher sickert der Inhalt der Lecke heraus und nimmt das Wild solche sogenannte Stocklecken am schnellsten und sichersten an, wobei selbstverständlich die Wahl des Ortes für die Salzlecke in erster Linie wohl zu erwägen ist.

Die stärkste Zufuhr von phosphorsäurem Kalk kann durch Beimischung desselben zum Winterfutter erfolgen und genügt für ein Stück Rehwild im Durchschnitt eine Menge von 10 Gramm pro Tag.

Aber auch größere Mengen schaden nicht, da der Ueberschuß mit der Lösung abgeht.

Am besten hat sich bis jetzt eine Mischung von 30 Zentner Hafer mit 1 Zentner phosphorsäurem Kalk bewährt. Doch muß man umso mehr phosphorsäuren Kalk beimengen, je weniger Fütterungen man hat, und je weniger man Körner füttern kann.

Um zu verhindern, daß der fein zerteilte Kalk vom Winde weggeblasen wird, empfiehlt sich die Mischung mit geschrotetem Hafer. Die mit Kalk versehene Körnung ist in überdeckten Krippen, immer mehrere auf einem Futterplatz, am besten unter Heuraufen anzubringen.

Der präzipitierte phosphorsäure Kalk wird vom Rehwild gerne angenommen und benimmt den Wohlgeschmack des Wildpretes in keiner Weise.

Es empfiehlt sich daher, die noch viel zu wenig gewürdigte Kalkfütterung zur Kräftigung unseres Rehwildstandes anzuwenden, denn besonders bei unseren Wildständen tut eine Kräftigung sehr not. Man betrachte oft nur die Strecken und man wird zur Überzeugung gelangen, daß die Geweihbildung von Jahr zu Jahr zurückgeht und auch das Körpergewicht gegen vergangene Jahre nachläßt. Eine gründliche Regeneration tut wohl sehr not, welche einestheils durch Winterruhe erreicht zu werden vermag. Dabei ist diese Fütterungsmethode durchaus keine kostspielige und Komplizierte und kann dieselbe in der vorher kurz beschriebenen Art und Weise auch von den kleinsten Jagdhäusern zur Ausführung gebracht werden.

Eine neue Hunde-Infektionskrankheit.

Stuj, 14. Jänner 1925.

Von Jägern und Hundesreunden in Stuj wird uns mitgeteilt, daß in Stuj und in Breg (bei Stuj) eine bisher noch nicht bekannte Hunde-Infektionskrankheit trassiert, die aber nicht bösartiger Natur zu sein scheint. Die Hunde zeigen anfangs Appetitlosigkeit, magern ab, husten trocken und werfen ab und zu schleimigen Speichel aus, der aus dem Magen zu kommen scheint. Bald stellt sich jedoch der Appetit wieder ein, die Hunde zeigen wieder ein freundliches Verhalten, aber Husten und Auswurf dauern fort. Daß die Krankheit ansteckend ist, beweist die Tatsache, daß in Stuj und in dessen nächster Umgebung fast alle Hunde an dieser Krankheit bereits erkrankt sind. Ein Bekämpfungsmittel dieser Infektionskrankheit ist nicht bekannt, doch empfiehlt es sich, den Hundenzweck Vinderung des Hustenreizendes Speichers und zur Anregung des Appetits Pepsin zu geben. Außerdem wäre den Hundebesitzern ans Herz zu legen, ihren Hunden herzeit nicht allzuviel Freiheit zu gönnen, damit nicht noch mehr Hunde von dieser Krankheit, die vielleicht doch nicht ohne jegliche böse Folgen bleibt, infiziert werden.

Ruffloe Birsch. Ein „Baumhase“.

Herr August Müller war ein großer Jäger vor dem Herrn. „Groß“ schon durch Körpergröße und durch eine enorme — durch keinerlei Sachkenntnis getrübe — Einbildung auf dem Gebiete der Jagerei. Herrn Müllers Vorfahren waren Kaufleute, und er nun hatte es in rastloser Tätigkeit auf dem Gebiete der Schieberei erreicht, daß er Besitzer eines großen Vermögens wurde; dazu Inhaber eines stattlichen Bäumchleins, einer, meist in allen Farben schillernden „weißen“ Beste — und einer goldenen Uhrkette in der Stärke einer Kuhkette. Mit der Zeit hatten sich bei Herrn Müller die noblen Passionen eingestellt. Er begann mit der Vorliebe zum holden, ihn schröpfenden Geschlecht, fuhr fort, einen guten — in möglichst großen Mengen vorhandenen — Tropfen zu lieben und war jetzt bei der Jagd angelangt. Es gibt immer ein gewisses

Ansehen, wenn man glücklicher Besitzer einer 4000 Morgen großen Feldjagd ist. Außerdem kann man sein Aeußeres verbessern durch einen schönen neuen Jagdanzug, durch Leder-gamaschen u. durch ein Jägerhütchen mit einem, in diesem Fall durchaus unangebrachten Gamsbart. Also ausgerüstet zog er in einem klaren Novembertage Herr August Müller aus zur Jagd. Er pilgerte zum Bahnhöf, um durch eine kurze Bahnfahrt das Revier eines bekannten Herrn zu erreichen, der ihn zur Treibjagd eingeladen hatte. Herr Peter Müller — wie sich das für seine Herrn ziemt — ging das Dienstmädchen mit dem Koffer und der Flinte. Ja, die Flinte — das war auch ein Thema für sich! Herr Müller besaßte sich mit ihr nur auf der Jagd, sonst war sie „rühr' mich nicht an“ für ihn. Neben liebevollem Blick schenkte er ihr, und es war ihm gänzlich gleichgültig, ob sie rost ansetzte oder nicht, soweit dadurch nur nach das Schießen beeinträchtigt wurde. Geputzt wurde die Flinte vom Dienstmädchen, und wenn sie einmal die Flinte nicht aufbekam, so ging sie eben zum Schlosser, und ließ sich — die „Wasserbüchse“ aufbrechen! „Weidmännlich“ war veralteter Stuß!

Herr Müller gelangte also an besagtem Tage glücklich in R. an, um mehr oder weniger Hasen die Freiheit zu schenken denn schiefen konnte er schlecht. Aber höchstwillig war er und machte einen heillosen Spektakel, wenn er seinen Anlauf hatte. Dies wußten die Treiber in R., und sie dachten sich einen prachtvollen Spaß aus. Die Jagd begann, das erste Treiben war ziemlich ergebnislos, da kam der zweite Treib. Müller hatte einen Stand unweit eines Baumes und harrete der Hasen, die da kommen sollten. Knallen wollte er es hören! Da, ehe er es sich versah, rüdten die Treiber näher und gerade auf ihn zu ein Vater Lampe! Herr Müller zielte, der Schuß rekte, und anstatt, wie es sich für einen Hasen gehört, sich zu überhauen — sprang er und schreie — sprang er auf den Baum und lauerte von dort Herrn Müller müde an. Tschau. Brillendes Gelächter seitens der Treiber und ein derartig immenses Gesicht von Herrn Müller, wie es der Thron nicht beschreiben kann! Die Treiber hatten eine Skaze in einen Hasenbalg genäht, verächt mit genommen, und der Spaß war in allen seinen Teilengrammatisch gelungen! Herr Müller aber war wütend und hat sich nie mehr in R. sehen lassen. J. v. L.

Theater, Kunst und Literatur.

Märtyrer der Wissenschaft.

Dr. A. P. Paris, Anfang Jänner.

Am 3. Jänner starb in Bordeaux nach langem Leiden der Radiologe Prof. Vergonié. Am nächsten Tage folgte ihm in Paris der Chemiker Demenatroux, und am 8. Jänner verstarb der Arzt und Forscher Demanville. Innerhalb fünf Tagen drei Opfer der Wissenschaft, alle demselben furchtbaren Leiden erliegend, das durch geheimnisvolle Einwirkungen des Thoriums hervorgerufen wird.

Das Martyrium des jungen Gelehrten Vergonié, der sich nach den Entdeckungen von Röntgen und Curie gleich mit der Erforschung der rätselhaften Materie geworfen hatte, begann bereits im Jahre 1893, wo ihm der Zeigefinger der rechten Hand amputiert werden mußte. Zehn Jahre später verfiel der andere Finger derselben Hand dem gleichen Schicksal, und nach weiteren 20 Jahren wurde ihm die ganze rechte Schulter auseinandergenommen und der Arm amputiert. Von Monat zu Monat mußten nunmehr neue Eingriffe vorgenommen werden; das Uebel fraß innerlich wie äußerlich weiter, sein armer Körper schrumpfte gleich dem Schaumleber Balzacs zusammen, bis schließlich die letzten, lebensfähigen Organe vernichtet waren. Auf einem Feldbette liegend, das bereits einer Bahre gleich, so empfing er vor wenigen Wochen den Marschall Pétain, der ihm das Großkreuz der Ehrenlegion auf die ausgezehrete Brust heftete. Es wurde ihm noch die Genußtunung zuteil, in Bordeaux das erste Antitrebsinstitut von Frankreich ins Leben zu rufen; dann entschwand auch der letzte Rest seines Körpers, und die Professoren der Fakultät, der er seine Organe zum Studium überlassen hatte, fanden nur mehr ganz vom Krebs zerfressene Ueberbleibsel . . .

Aus den Darlegungen der Direktoren Geyrol und Degrais, von den großen Pariser Radium-Laboratorien, geht über die Gefahren der radioaktiven Körper und der Schay-

maßregeln, die dagegen möglich sind, folgendes hervor:

Gegen das Radium selber ist die Forschung heute restlos geschäft. Die Spezialische, auf denen operiert wird, sind aus schwerem Eisenholz, und dazwischen befinden sich Bleischichten, die von den Strahlen nicht durchdrungen werden können. Die Körperteile des Forschers, die den Strahlen ausgesetzt sind, werden durch Bleibänder geschützt, und die nötigen Beobachtungen geschehen durch ein Spezialglas, das ebenfalls volle Sicherheit gewährt.

Ganz anders aber liegen die Dinge bei den langen und mühevollen Forschungen, die sich auf radioaktive Körper, Polonium, Aktinium, Thorium, Uranium usw., beziehen. Hier handelt es sich nicht um Radiationen, sondern auch um Emanationen, gegen die man sich auf keinerlei Weise schützen kann. Hier wird es immer Märtyrer der Wissenschaft geben, und jeder Forscher, der sich dieses Feld auswählt, kann über sein Schicksal kaum noch im Zweifel sein. Hier können nur individuelle Maßnahmen getroffen werden. Niemand wird z. B. zu diesen Arbeiten zugelassen, der nicht ein tadelloses Herz aufweist; außerdem dürfen nicht die geringsten Spuren von Anämie vorhanden sein. In regelmäßigen Zwischenräumen werden von den Forschern Blutproben entnommen, um den Einfluß der Emanationen feststellen zu können. Sobald die geringsten Spuren nachweisbar sind, werden die subalternen Kräfte einem anderen Dienstkreis zugewiesen. Was aber die großen Forscher angeht, die in ihrer Tätigkeit durch andere Gelehrte nicht ersetzt werden können, so muß es ihrem freien Willen überlassen bleiben, ob sie ihr Leben der Wissenschaft opfern wollen. Die Erfahrung beweist in allen Ländern, daß sie in diesem Konflikt zwischen der Forschung und der

Selbsterhaltung nie in ihrer Wahl gezeigert haben. Sie sterben den furchtbarsten aller Tode — gegenwärtig ringen Duzende von Märtyrern in allen Teilen der Welt mit dem unvermeidbaren Ende —, um der Menschheit endlich den Jungbrunnen darbieten zu können . . .

Nationaltheater in Maribor.

Donnerstag den 17. Jänner: „Troubadour“, Ab. II (Koupone).
Freitag den 18. Jänner: Geschlossen.
Samstag den 19. Jänner: „Die Fähigkeiten des Familienlebens“, Ab. V. Premiere.
Sonntag den 20. Jänner: „Die Fähigkeiten des Familienlebens“ (Koupone).

Volkswirtschaft

Der Stand der Saaten im Banat. Der trockene Herbst und Winter haben die Saaten nicht gut beeinflusst. Insbesondere haben Mäuse großen Schaden angerichtet, so daß man im Frühjahr an sehr vielen Stellen wird umackern müssen.

Die vier Noteninstitute am Jahresabschluss. Die Bank von England hatte am Jahresabschluss einen Notenumlauf von 128,296.000 Pfund und einen Vorrat von 128,560.000 Pfund. Die Gesamtreserve belief sich auf 20,014.000 Pfund. Das Portefeuille wurde zum Jahresabschluss mit 20 Millionen Pfund in Anspruch genommen und erhöhte sich damit auf 103,600.000 Pfund, das ist so ziemlich auf den höchsten Stand seit langer Zeit. — Die Bank von Frankreich hat während des Krieges die Trennung ihres Goldbestandes in „Gold in der Kasse“ und „Gold im Ausland“ vorgenommen und dann festgehalten. Der letzte Ausweis verzeichnet 3.680,881.000 Franken in der Kasse und 1.864,321.000 Franken im Ausland. Der Notenumlauf hat sich zum Jahresabschluss um 281,213.000 Franken erhöht und stieg damit auf 40.885 Milliarden. Die Vorkasse an den Staat, die um 800 Millionen vermindert wurden, belaufen sich noch auf 21,3 Milliarden. Der Vorschuß an Verbündete erfuhr eine Vermehrung um 5 Millionen und umfist damit 4.877 Milliarden Franken. — Die Ungarische Nationalbank hatte am Jahresabschluss einen Barschatz von 2.479 Billionen und einen Notenumlauf von 4.513 Billionen, ferner Giro Guthaben von 2.069 Billionen.

Wie sieht der Schmetterling die Welt.

Die Frage, wie sich im Auge des Schmetterlings das Weltbild spiegelt, ist nicht so müßig, wie sie im ersten Augenblick scheinen mag, denn man muß sich gegenwärtig halten, daß jedes der unbeweglichen Augen des Schmetterlings mit 5000 mikroskopischen Linsen ausgerüstet ist, deren jede auf der Spitze eines von feinen Nerven durchzogenen feinen Gebildes ruht. Diese Linsen sehen den Schmetterling in den Stand, gleichzeitig in 5000 verschiedenen Gradwinkeln zu sehen. Die Bilder entstehen in jeder dieser Linsen nicht wie im Menschenauge in verkehrter, sondern in natürlicher Stellung, so daß der Schmetterling ein in unzählige Felder geteiltes Bild vor sich hat, in deren jedem das Bild der Umgebung korrekt wiedergegeben wird. Eine Nachprüfung der Sehfähigkeit des Schmetterlings war nur dadurch möglich, daß man im wahren Sinne des Wortes mit dem Auge des Schmetterlings durch das Mikroskop blickte. Dabei konnte man feststellen, daß der Schmetterling kurzichtig ist, und daß er über einen Meter Entfernung hinaus nur verschwommene Bilder zu sehen vermag. Der englische Entomologe Etringham, der über den Bau des Schmetterlingsauges Sonderstudien anstellte, hat auch eine Reihe von Versuchen gemacht, um festzustellen, ob das Schmetterlingsauge für die verschiedenen Längen der Lichtwellen empfindlich ist, die unsere Augen als verschiedene Farben sehen. Es ergab sich dabei, daß einige Schmetterlinge Augen besitzen, die die ganze Farbenskala des Spektrums wahrzunehmen vermögen, während andere mehr oder weniger farbenblind sind, d. h. die einzelnen Farben überhaupt nicht unterscheiden können, sondern alles rot sehen.

Der Allererste. Onkel: „Na, Jungens, wie geht's in der Schule? — „Ach, Onkel, ich bin der erste in Deutsch!“ — „Und ich der erste im Rechnen!“ — „Und, Hanschen, du?“ — „Ich bin der allererste draußen, wenn's aus ist!“

Ist der Mann oder die Frau eifersüchtiger?

Die „Grazer Tagespost“ schreibt: Ein englischer Ehegerichtsrichter hat kürzlich die Frauen das „eifersüchtige Geschlecht“ genannt und die Bezeichnung hat eine Zeitschrift veranlaßt, eine Umfrage über das Thema zu veranstalten, ob die Frau oder der Mann eifersüchtiger ist. Das Ergebnis aus den zahlreichen Antworten läßt sich in der Feststellung eines Psychologen ausdrücken, der schreibt: „Die Männer sind im allgemeinen im Geschäftsleben eifersüchtiger und die Frauen sind aufeinander eifersüchtiger in der Liebe. Ich habe Frauen getroffen, die in bezug auf das andere Geschlecht ganz ohne Eifersucht waren, und ich habe einen Mann behandelt, dem unbegründete Eifersucht sein ganzes Leben vergiftete. Er hatte eine sehr schöne Frau geheiratet, die ihm in 15jähriger Ehe nicht den geringsten Anlaß zur Eifersucht gab, aber er wurde innerlich von diesem Gefühl verzehrt, und da er seine Empfindungen nicht zu äußern wagte, so traten dadurch schwere Nervenstörungen auf.“ In der Dichtung erscheint der Mann als der eigentliche Träger der Eifersucht. Man braucht nur an Othello zu denken. Aber gerade die Frauen sind es, die behaupten, daß beim Mann die Eifersucht nicht eine solche Leidenschaft erreiche und eine so beherrschende Rolle spiele wie bei der Frau. Eine Dame der Gesellschaft, Lady Alexander, möchte diese geringere Eifersucht des Mannes allerdings auf den Engländer beschränken. „Ausländer sind nach meinen Beobachtungen viel eifersüchtiger als Engländer“, schreibt sie. „Der durchschnittliche Engländer ist nur in ganz besonderen Fällen eifersüchtig, und dann schreit er sofort zur Selbsthilfe.“

Allerlei.

a. Aluminium dunkel färben. Um Aluminiumwaren dunkel zu färben, verfährt man in folgender Weise: Die Fläche des zu färbenden Artikels wird mit feiner Schmirgelleinwand poliert. Nach dem Polieren übergießt man die Metallfläche mit einer dünnen Schicht Ölweizen und erhitzt die Waren langsam. Nach kurzer Zeit übergießt man nochmals leicht, um eine gewisse Gleichmäßigkeit des Ueberzuges zu erzielen, und erhitzt nochmals. Durch die Einwirkung der Hitze färbt sich die Oberfläche von Braun bis Schwarz, je nach der gewünschten Tönung.

a. Strohhüte. Die Hüfte der sogenannten Strohhüte ist gar nicht aus Stroh, sondern aus Holzfasern oder vorzugsweise aus Binsfasern hergestellt. Aus Japan werden massenhaft Bambusrinden eingeführt, die in Frankreich zu „echten Panamas“ verarbeitet werden. Langt der Vorrat nicht, dann muß Pappelholzfaser ausheilen. Die ersten echten Panamas kamen aus der Provinz Ecuador und waren ein Blattfasergeflecht. In Capri bei Modena wird eine Weidenart angebaut, die das sogenannte Reistroh liefert. Was unter dem Namen „Phantasiegeflecht“ geht, ist eine Mischung von Pflanzenfasern und Korkhaaren oder Korkzweigen und Glasgarnen, eine Industrie, die besonders in Böhmen jährlich Hunderttausenden Arbeit und Brot gibt.

a. Gelbe Schuhe schwarz zu färben. Man reinigt die gelben Schuhe erst recht gründlich von Staub und Schmutz und wäscht sie dann mit einer Kalilauge ab. Dann bestreicht man die Schuhe mit gewöhnlicher Leder-schwärze (nicht Lackfarbe!), welche man in heißem Zustand mit einem Pinsel oder einem Lappen auf die Schuhe aufträgt, bis sie ganz durchtränkt sind. Nachdem sie getrocknet sind, lassen sie sich vorzüglich wischen und behalten ihren tiefen Glanz, wobei das Leder weich und elastisch bleibt und niemals rissig wird.

a. Der Taille Niedergang. Die Taille der Damen, ein nach den beschränkten Begriffen der Männer doch eigentlich feststehender Körpereinschnitt, befindet sich seit einem Jahrhundert in unaufhaltsamem Niedergang. Sie war in den letzten Moden bereits über die Hüften heruntergerutscht, sie ist jetzt — bei den Knien angelangt. Als die Direktionsmode, die zunächst überhaupt auf jeden Einschnitt in der Toilette verzichtete, allmählich wieder zur Betonung einer horizontalen Linie beim Frauenkörper kam, da verlegte sie die Taille ganz hoch. Diese hochgegarbten Kleider kennen wir aus den Bildern der Königin Louise. Allmählich stieg die Taille mehr und mehr herab, und in der Zeit der Krinolinenmode war sie ungefähr da angelangt, wo sie ihren natürlichen Sitz hat. Die Taille wurde dann immer stärker betont, und

es kam schließlich zu jener „Beipentaille“ bei der die Einschnürung des Körpers und die Herausarbeitung dieses Einschnittes den höchsten Grad erreichte. Seitdem fällt die Taille mehr und mehr. Das Neueste ist die „Knietaille“. Bei vielen Mädeln der neuesten Mode findet man eine Art Schärpe, die um den Rock in der Gegend der Knie herumgeht, und gelegentlich liegt der Einschnitt sogar noch unter dem Knie. Bisher hatte man derartige Garnierungen nur bei Kinderkleidern gekannt. Diese so tief liegende Taille — wenn man sie überhaupt noch eine Taille nennen kann — ist für große starke Frauen recht vorteilhaft. Auch die schlankste Dame mit großer Figur kann darin noch recht nett aussehen. Aber die Dame mit kleiner Figur und schlanker Erscheinung wirkt darin plump und kindlich; sie verliert dadurch den feinsten Reiz, der gerade in der Akzentuierung der natürlichen Taille beruht.

t. Der weisagende Neger. John Cotter, ein Neger, der seit Jahren in London lebt, manchmal nicht im Sinne der Polizei, verstand es, Geld zu verdienen, ohne viel zu arbeiten. Nach mehrfachem Scheitern hatte er sich jetzt die Witzbegierde der Menschen zunutze gemacht und stellte ihnen an einer Londoner Straßenecke das Horoskop. Er tat es auf eine gar nicht einwandfreie Weise. Seine astrologische Werkstatt bestand aus einem Plafat, einem Reagenzglas und leichtempfindlichem Papier, wie es bei ihm seiner großen Vorbereitungen, den dunklen Vorhang der Zukunft zu lüften und jedem, der ihm etwas auf Papier schrieb, das Schicksal zu enthüllen. Er tat das beschriebene Plafat in das Reagenzglas, hielt es gegen die Sonne, und der Zauber des Lichtes übertrug eine „Botschaft“ auf die lichtempfindliche Platte, ein Vorgang, der jedem Amateurphotographen bekannt ist. Bea Cotter war das aber die „Botschaft des Himmels“. Dieser Astrologe hatte einen ungeheuren Zuspruch. Er schaffte die Einnahmen. Durch die Menschenmenge an seinem Stande wurde neulich ein Kriminalbeamter angelockt. Er beobachtete gerade, wie der Neger einem Kunden einen Zettel überreichte, worauf er vor dem Fahren auf der Eisenbahn gewarnt wurde, weil sie ihm gefährlich werden könne. Der Beamte zog seinen Obolus aus der Tasche und stellte sich dem Neger ebenfalls zur Verfügung. Er ließ die üblichen Handgriffe über sich erganzen und sich von dem Astrologen sagen, daß seine Vergangenheit nicht schlecht gewesen sei, daß es aber um seine Zukunft umso miserabler stünde. So miserabel, daß es der Neger für besser hielt, darüber zur Vorsicht nichts auszusagen. Da legte der Kriminalbeamte die Hand auf die Schulter des Astrologen und sagte ihm, ohne in die Sonne zu sehen: „Nehle Uraunehmlichkeiten für Ihre allernächste Zukunft voraus!“ Und als der Neger sich über die Kühnheit dieses Kunden wunderte, legte er sich und erklärte den Astrologen für verhaftet. Drei Monate Zwangsarbeit sollen die Folge gewesen sein.

Die Blase. Die Kinder spielten Indianer. Der Vater sah zu und fragte dann: „Soll ich mitspielen, großer Siouxhäuptling?“ — „Nein, Vater, das geht nicht, denn du bist ja schon skalpiert!“

Doppelsinnig. Gast: „Herr Ober, das Essen ist ja heute noch schlechter als gestern!“ — Kellner: „Das ist ja ganz unmöglich!“

Bücherchau.

6. Kasual Galwan, Als Karawanenführer bei den Sahios. Ganzleinen 5.—. Dies erste in Deutschland erschienene Buch eines Tibetners eröffnet ein umfassend ein umfassend angelegtes Unternehmen des Kurt Lowndel Verlages, den „Weltenbummler“, eine Reihe von Reisebeschreibungen in guter Ausstattung zu billigem Preis. Es ist eines der merkwürdigsten und interessantesten Dokumente der Weltliteratur: die selbstgeschriebene Lebensbeschreibung eines Tibetners aus Leh in Kleintibet, der als Kind armer Leute geboren, sich zum Karawanenführer und Landesdolmetscher von Kaschmir hochgearbeitet hat. Aus der rührenden Schilderung seiner Kindheit, des harten Dienstes als Pferdejunge, der auf den Reisen mit Europäern erlebten Gefahren und Abenteuer erwächst ein überaus lebendiges Bild von Landschaft und Mennecht Zentralasiens, ein Bild deshalb so eigentümlich und überzeugend, weil es mit den Augen eines Eingeborenen gesehen und in einem ganz besonderen, manchmal belustigenden Stil geschrieben ist. Zugleich lernt man einen Menschen kennen, den man in seiner frohen Einfachheit, in seiner Güte und ritterlichen Männlichkeit unmittelbar lieb gewinnt. Ausgezeichnete Bilder von Land und Leuten sind dem gut ausgestatteten Band beigegeben.

6. Psychoanalyse. Geschichte, Wesen, Aufgabe und Wirkung. Für Ärzte, Geistliche und Juristen, sowie für Eltern, Lehrer und Erzieher dargestellt von San.-Rat Dr. Georg Bartsch, Nervenarzt in Friedrichroda i. Thür. XVI und 314 Seiten Gr. Oktav, Preis geb. 6.50, in Ganzleinen geb. 8.— Goldmark. Carl Marhold Verlagshandlung Halle a. S. — Die Psychoanalyse, d. h. die Aufdeckung verborgener seelischer Zusammenhänge, hat die Aufgabe, das menschliche Seelenleben zu ergründen, seine Abhängigkeit von äußeren und inneren Einflüssen — vornehmlich in der Kindheit — und seinen Einfluß auf die Charakterbildung des Menschen herauszulegen, die Ursachen seiner Verirrungen und Erkrankungen in oft mühevoller Behandlung festzustellen, damit aber auch die Grundlage zu seiner Beeinflussung und Heilung zu liefern. Nur der Menschenkenntnis und der Menschenliebe kann diese Aufgabe gelingen — beide lehrt der Verfasser aus einer engen seelenärztlichen Praxis heraus, und er wendet sich dabei an alle Gebildeten und nach Bildung Strebenden, mit besonderem Nachdruck aber an jeden, der von Berufs wegen an der Volks- und Jugendbildung beteiligt ist, nicht zuletzt also auch an die Eltern u. Erzieher, an Ärzte, Geistliche und Juristen. Er stützt sich dabei vor den mannigfachen Lehrentwürfen, von denen die begeisterten Jünger der jungen psychoanalytischen Wissenschaft nicht immer frei geblieben sind und stellt für das Wertvolle und Neue klar heraus. Besonders lehrreiche und ausführliche Kapitel sind der einbruchsartigen Seele des Kindes gewidmet, aber auch das feruelle Gebiet wird, seiner Wichtigkeit entsprechend, gebührend gewürdigt und auf die zahlreichen Formen nervöser Erkrankung und ihre Einflusbarkeit und Heilbarkeit durch psychoanalytische Behandlung eingehend eingegangen. So wird der Führer zur Selbsterkenntnis und Menschenkenntnis reichen Segen stiften können.

Moderne Romane und andere klassische Werke der Weltliteratur werden zu höchsten Preisen gekauft. Anträge an die Verwaltung.

Unsere edle, gute und innigstgeliebte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, usw., Frau
Amalie Lavtar
Schulratswitwe
ist am Mittwoch, den 14. Jänner 1925 um halb 4 Uhr früh im 76. Lebensjahre nach langem, schweren Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, sanft verschieden.
Die entseelte Hülle der teuren Verblichenen wird Freitag, den 16. d. M. um 16 Uhr in der Leichenhalle des städt. Friedhofes in Pobrezje feierlich eingesegnet und sodann dortselbst zur letzten Ruhe bestattet.
Die hl. Seelenmesse wird Samstag, den 17. d. M. um 9 Uhr früh in der Dom- und Stadtpfarrkirche gelesen werden.
Maribor, den 14. Jänner 1925.
Die trauernden Familien:
Dr. Lavtar, Dr. Hrašovec u. Dr. Pirkmaier.
478 **Statt jeder besonderen Anzeig.**

Kleiner Anzeiger.

Verschiedenes

Schreibmaschinen, Rechenmaschinen, Kopiermaschinen, Typendruck, Pallographie und Zubehör, Schapirographie, Bleistiftmaschinen, Briefordner, System „Indus“, Schnellhefter, Rollen für Kopiermaschinen, Vollkissen, Stempelfarben, Wachspapierfarben, Massenlöcher. Erstes Spezialgeschäft für Schreibmaschinen und Büroartikel, Ant. Rud. Vogel & Co., Maribor, Slovenska ul. 7, Telefon 100. Keine Filiale!
Eigene Spezial-Reparaturwerkstätte für Büromaschinen 86

Wohnungstausch! Ein Zimmer mit Küche und Gartenbenützung in Studenci (Brunndorf) gegen gleichwertige Wohnung in oder nächst der Minska ulica zu tauschen gesucht, ev. auch ohne Gartenbenützung. Angebote unter „Rascher Tausch“ an die Bero. 372

Tausche meine in der Stadt befindliche Wohnung, bestehend aus zwei Zimmern, Küche und Zubehör, geg. eine solche aus 3 bis 4 Zimmern, Küche und Zubehör bestehende Wohnung in der Stadt unter sehr günstigen Bedingungen. Adresse in der Bero. 389

Gutgehende Bäckerei sofortlich zu verpachten. Anzufragen b. Emeršič, Restauration, Mlesančeva cesta 18. 412

Aus geschrotet wird Ochsenfleisch zum Preise von 15-17 1/2 Din. per Kilogramm aufwärts bei Birš, gegenüber Restauration Anderle, Glavni trg. 464

Hand-a-jour sowie Wollhäkerei, Zumpas usw. werden übernommen. Anfr. Bero. 451

Als Kompagnon mit 50-115 100.000 Dinar beteilige mich an soßdem Unternehmen. Anträge unter „Bargeld“ an die Bero. 459

Zu kaufen gesucht

Kaufe alles Gold-, Silbermünzen, Edelsteine auch falsche. J. M. Uger, Uhrmacher 115

Zu verkaufen

Tafelloser Stuhlflügel billigst zu verkaufen. Einpieterjeva ul. 26. 318

Gut erhaltene Singer - Nähmaschine ist billig zu verkaufen. Anzufragen Zug, Koroska cesta 74. 446

Baumaterial, Dachrinnen samt Träger, Kamintürchen, Fensterstöcke samt Flügel und Schiben usw. werden billig abgegeben in der Militärbarade, Maribor, Samostanska ulica. 292

Jagdsachen: Gewehre, Krizel, präp. Auerhähne, Reh- und Gamskopf mit echter Krizel, Ladentüchlein, Patronen u. dgl. 368

Ufflerwerkzeuge: Hobelbank, feine Hobel, Sägen u. dgl., Holzschneidmesser, englische Klinge. 457

Möbel: Mideutscher Damenschreibtisch, Schublad- und Hängelasten u. dgl. - Linhartova ulica 10. 457

Bücherbinder Mignon - Stuhlflügel, treuzünftig, schwarz, Kuparöl, Mlesceva ul. 3/1, beim Park. 457

Schreibmaschinen, „Lembo“ u. „Kurier“, gut erhalten, verkauft Stube, Maribor, Glavni trg 13, im Geschäft. 449

Perferteppich 454 X 348 wird verkauft. Adr. Bero. 461

2 schöne harte Kleiderkästen, 12 einzelne Kästen, Kasperl m. Rohr 130 Dinar, Blechspargel mit Röhren 220, Betten, große Rundschiff - Nähmaschine 1450, 4 lg. neue geschlossene Klammfedern, Kilogr. 100 Din., Klammfedern 300, große Pendeluhr 100, zwei polierte Betten 600, 10 Kilogr. gechl. Bettfedern je 40 Din., 11. Schreibtiisch 160, Kleiderkasten 170, 2 weiche Betten je 170, harter Schubladkasten 260 und Verdr. Anfr. Rotovžki trg 8/1, links. 466

Ein Einpänner - Fuhrwagen billig zu verkaufen. Anfr. Poiz, Koroska cesta 24. 469

Ein Schuhmacher - Nähmaschine zu verkaufen bei Dgner, Retrijska ulica 5. 470

Gut erhaltenes weiches Schlafzimmer billig zu verkaufen. Anfragen Pobrezka cesta 9 a. 473

Realkitäten

Häufche Einfamilienvilla mit 2 Joch Grund, 2 Stationen von Maribor, ist gegen Ablöse des Inventars zu verpachten, ev. zu verkaufen. Adresse erliegt in der Bero. 373

Kleiner Besitz, 1 1/2 Joch Weingarten, 1 1/2 Joch Obstgarten, samt Wirtschaftsgebäude, nahe Maribor, ist preiswert sofort zu verkaufen. Anfr. Bero. 477

Ein kleines Haus samt Garten und Schweinestall, 2300 Quadratmeter, für einen Pensionisten oder Gärtner geeignet, um 62.500 Din. zu haben. Anfragen aus Gefälligkeit Gestilna Mahnič, Dravska ul. 11. 443

Zu vermieten

Möbl. Zimmer, elektr. Licht, sep. Eingang an soßdem Bero zu vermieten. Anfr. Bero. 444

Zwei Zimmerherren werden aufgenommen. Dasselbst großer schöner Kellerraum zu vermieten. (Werkstätte.) Jelaciceva ul. 6, bei der Artilleriekaserne. 444

Elegantes gassenseitiges Zimmer mit elektr. Beleuchtung, Parknähe, ab 1. Feber zu vermieten. Gosposka ul. 56, Tür 8. 451

Möbliertes Zimmer für zwei Personen zu vergeben. Mlesceva ul. 36/2, links. 465

Zu mieten gesucht

Zimmer mit 2 Betten samt Kücheneinrichtung wird gesucht. Adr. Bero. 437

Schön möbliertes, wenn mögl. separiertes Zimmer zu mieten gesucht. Anträge an die Verwaltung unter „Fräulein“. 456

Stellengesuche

Junger Burſche, 24 Jahre alt, sucht Posten als Geschäftsdienner, Botengänger usw. Adr. Bero. 452

Deutsch-kroat. Fräulein, 28 J., sucht Stelle zu Kindern oder als Stilkassierin. Naba Novak, Neogradska ulica 6. 446

Eine Stelle ins Büro oder zur Kasse sucht Beamtin, Slavim, m. mehrj. Praxis in groß. ind. u. landw. Betrieben, verheiratet, doppelt u. amerik. Buchführung, bilanzföhrer, selbständig arbeitend, beste Referenzen. Eintritt könnte ehest. erfolgen. Gest. nicht anonyme Anträge erbeten unter „Selbständig“ an die Bero. 460

Eine Ariensmitze mit 5 versorgten Kindern bittet um Arbeit (Wäscheausbessern) außer Haus und ins Haus. Maria Strašef, Smetanova ul. 40. 472

Offene Stellen

Gesundhüterin, die gut locht, wird zu zwei Personen über Tag gesucht. Anfr. Bero. 377

Mädchen für alle Hausarbeiten, verlässlich und rein, vollkommen deutschsprechend, wird ab 1. Feber 1925 zu Familie mit 2 Kindern gesucht. Waisen und jene, die noch keine solchen Posten befreiten, werden bevorzugt. - Schriftl. Anträge an Turak, Zagreb, Berislaviceva ulica 21, Parterre. 383

Gesucht Mädchen für alles, das gut lochen kann, mit Jahreszeugnissen, zu zwei Personen. Adr. Bero. 463

Tüchtige selbständige Modistin wird sofort aufgenommen im Modesealon Sobacher, Aleksandrova cesta 11. 468

Grasli kino sucht erstklassigen Violinspieler. 475

Tüchtigen Verkäufer als Reisenden für Slowenien sucht eine größere Spirituosen- und Weinstirma in Zagreb. Offerte mit Zeugnisabschriften unter „Tüchtig 500“ an die Bero. 442

Anzeigen in der „Marburger Zeitung“ erzielen großen Erfolg

Korrespondenz

Zwei junge, lustige Herren vom Lande wünschen mit ebensolchen Fräulein von 17 bis 20 Jahren in Korrespondenz zu treten. Zuschriften mit Bild unt. „Schwarz und Braun“ postlagernd Postkass. 474

Velika kavarna!

Donnerstag 15.

Abschiedskonzert

des Instrumental-Virtuosen

OTTO REJO.

Freitag 16. erster

Kabarettabend

des Herrn

URVALEK

! ! Täglich Elite-Konzert ! !

Neu renovierte Kanzleiräume

in verkehrsreicher Straße gelegen, mit installiertem Telefon und elektrischem Licht sind unter günstigen Bedingungen samt Kanzleieinrichtung zu vermieten. Gefällige Anträge unter „Eingetragene Bureau-lokalitäten“ an die Verwaltung dieses Blattes. 448

D iktierende, intelligente und seriöse Dame sucht zwecks Ehe die Bekanntschaft eines ebensolchen, vermögenden Herrn

35 bis 40 Jahre alt. Gefällige Zuschriften unter „Lebenskammeraden“ an die Bero des Blattes. 462

Masken- und Kostüm-Kränzchen

der **Gast- u. Kaffeesieder-Genossenschaft, Maribor am 31. Jänner 1925 im Göttsaale**

Zwei Musikkapellen — Kabarett — Bar — Serpentinenschlacht — Blumen-Kottillons

Damenspenden 302

Masken und Kostümtrachten erwünscht! — Straßentoilette

Gasthaus Samsdag, 17. und Sonntag 18. Jänner 1925

Fuchs frische Brat-, Leber- und Blutwürste (eigene Hauschlachtung)

Nova vas Um zahlreichem Besuch bittet der alte Fuchs. 417

Achtung! Ab 17. Jänner 1925 werden im Gasthause

Dalmatiner Blutweine schwarz zu 10 Dinar und weiß zu 11 Dinar per Liter zum Ausschänke gelangen. — Für gute Küche ist bestens gesorgt. Zu zahlreichem Besuche ladet der Gastwirt. 467

Samstag, 17. und Sonntag 18. Jänner

im neu eröffneten Gasthause C. Telič in Tezno

Lebertourfischmaus

Zum Ausschänke gelangen gute Pikerer Weine. — Um zahlreichen Besuch bittet der Gastgeber 441

Möbliertes Zimmer

streng separiert, mit elektrischem Licht womöglich in Stadtmitte gelegen, wird von besserem Herrn gesucht. Schriftliche Anträge unter „Angenehmes Heim“ an die Redaktion der „Marburger Zeitung“. 441

Zucker wieder billiger

in der Filiale **Julio Meind. d. d.** Gosposka ulica 7 und zwar: **Würfelsucker** per Kilogramm Din. 16-401 **Kristallzucker** „ „ Din. 14-

Ein Gärtner für ein Schloß

vollkommen bewandert im Obst- und Gemüsebau, sowie Parkanlagen wird für einen Besitz in Ober-Krain aufgenommen. — Offerte mit Ansprüchen, Zeugnissen und Lichtbild sind zu richten an Franz Urbanc in Ljubljana. 453

I. Graphische Kunstanstalt
MARIBORSKA TISKARNA
D.D. MARIBOR JURČIČEVA ULICA NR. 4

ÜBERNIMMT SÄMTLICHE ARBEITEN VOM EIN-BIS ZUM MEHRFARBENDRUCK ZUDEN KULANTEN BEDINGUNGEN.

GRÖSSTES UNTERNEHMEN DER SEINERZEITIGEN UNTERSTEIERMARK

Silhougraphie
Steindruck
Buchdruck
Buchbinderei
Rotations- und Setzmaschinen
Betrieb
Stereotypie
Plakatierungsanstalt

TELEPHON 24

Redakteur und für die Redaktion verantwortlich: Udo Rajf